

Das Gift des Glücklichseins beim Anblick der Schafe

Lyrische Sternschnuppen „Herbstanfang“ – vom Lyriker und ehemaligen Hanser-Verlagschef Michael Krüger.

Herbstanfang

Stumm
stehen im Regen die Schafe.
Sie wissen alles über Disteln und
Gras,
und Disteln und Gras wissen alles
über sie.

Die Vögel brechen ihr Lager ab,
sie wollen den Boden unter den
Füßen verlieren,
der Nebel lässt nicht mit sich
handeln.

Am Mückenfenster kleben
Hornissen,
es ist der Wind, der ihre Beinchen
bewegt.

Jetzt sollte man schnell sein Herz
an etwas hängen,
um das Gewicht der Zeit nicht
zu spüren,

*den Machtwechsel, der die Leere
vorbereitet.*

*Denn noch leben wir doch und
kennen das Gift
des Glücklichseins beim Anblick
der Schafe.*

Michael Krüger, schon vor Ausbruch der Pandemie schwer erkrankt, zog sich über viele Monate in ein idyllisch gelegenes Holzhaus im Wald über einem See zurück, lebte hier zusammen mit seiner Frau streng isoliert und einsam, aber dafür inmitten der Natur, inmitten von Schafen, Disteln, Fliegen und Vögeln, die zu Gesprächspartnern wurden. Die dort entstandenen Gedichte sind Blicke in die unmittelbare

Umgebung, die dortige Natur, zugleich aber immer auch Blicke nach innen, reflektieren den Tod und die eigene Vergänglichkeit.

In dem Gedicht „Herbstanfang“ wird also nicht nur eine Jahreszeit, es wird auch ein Lebensgefühl beschrieben, ein Bild des Verstummens und der Einsamkeit. Schafe stehen im Regen, reglos und stumm, nur Disteln und Gras nehmen am Leben der Schafe Anteil, nur sie scheinen alles über sie zu wissen.

Die Vögel verlassen die trostlose Szenerie, ziehen gen Süden, doch dem Beobachter und den wollenen Kreaturen ist dies keine Möglichkeit, und verendete Hornissen vollführen mit ih-

ren vom Wind bewegten Beinchen eine Art Totentanz im Mückengitter.

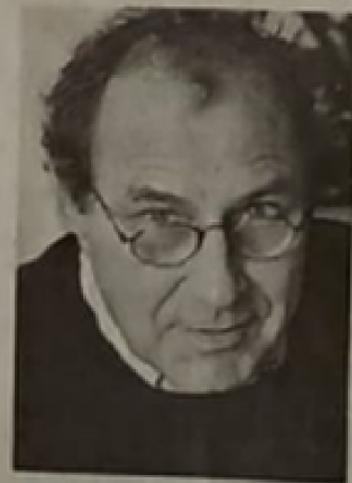
Michael Krügers Gedichte sind meist Augenblickserfahrungen, eine konkrete Beobachtung liefert den Anlass, meist sind es wenig ereignishafte Situationen oder Naturwahrnehmungen, immer wieder Bäume, Wiesen und weite Himmel, manchmal auch Erinnerungen. Oft auch ein Bilanzziehen.

Es sind späte Gedichte, in denen die Endlichkeit, das Abschiednehmen, die Vergänglichkeit, die Trauer und die Todesahnung stets spürbar sind.

In ihrer Einfachheit und mühelosen Schlichtheit begin-

nen sie beim Konkreten und Kleinen, um es vor einem ganzen Horizont anzuschauen und zu reflektieren. Sie wollen nie mehr sein, als sie sind, und gerade deshalb sind sie so gewichtig. „Das innere Rätsel braucht wenige Worte ...“

Im Frühjahr 2025 wird Michael Krüger zu einer Lesung nach Tübingen kommen.



Michael Krüger
Bild: Hanser

Ulrike Geist,
Lyrikhandlung
am Hölderlin-
turm.